

Neue Hoffnung für insolventen Löschzugbauer

25 Investoren klopfen bei Weltmarktführer Albert Ziegler an

Vom kerngesunden und weltbekannten Traditionsunternehmen innerhalb weniger Monate in die Insolvenz: Bei der Albert Ziegler GmbH auf der Ostalb bängen 630 Mitarbeiter um ihre Arbeitsplätze. Eine Woche nach der Insolvenzversammlung haben sich 25 potenzielle Investoren gemeldet.

VON HEINO SCHÜTTE

GIENGEN. Für manche ist es ein Wirtschaftskrimi: Vor einer Woche hat Achim Ziegler, Chef der Albert Ziegler GmbH, beim Amtsgericht Aalen den Insolvenzantrag gestellt. „Für uns alle war das wie ein Schlag ins Gesicht“, sagte Oberbürgermeister Gerrit Elser bei einer Solidaritätsdemo.

Die Marke Ziegler ist in der Feuerwehr-Szene ein Mythos, ähnlich wie Märklin bei Modellbahnfans. In vielen schwäbischen Städten haben die Ziegler-Produkte einen 90-prozentigen Anteil im Fuhrpark der freiwilligen Feuerwehren.

Ziegler gehört auch bei den Profis zu den Weltmarktführern. Noch vor wenigen Wochen knallten in Giengen die Sektkorken, weil man einen Großauftrag für neue Flughafen-Löschfahrzeuge für den Airport Frankfurt an Land gezogen hatte. Wer bei diesen Flugplatz-Feuerlöschriesen zum Zuge kommt, der gehört im weltweit umkämpften Markt zu den Ikonen. Trotz Normen ist der Aufbau eines Feuerwehrfahrzeugs auf ein vorbestelltes Fahrgestell immer ein Unikat, weil auf die individuellen Wünsche der Feuerwehren eingegangen wird.

Bei den kommunalen Feuerwehren ist richtig viel Geld im Spiel. Für einen großen Lösch- oder Gerätewagen muss eine Stadt- oder Gemeindeverwaltung bis zu 400 000 Euro hinblättern. Über Generationen hinweg meisterte das Familienunternehmen Ziegler Traditionen plus Innovationen. Vertrauen hieß die wichtigste Säule der schwäbischen Erfolgsgeschichte. Die Marketing-Leute pflegten mit den meisten Feuerwehrkommandanten im Land das Du. Und die Bürgermeister und Gemeinderäte vertrauten bei den Beschaffungen wiederum auf die Sachkenntnis der Kommandanten.

Dann kam der 10. Februar 2011 – und diese Welt des Vertrauens stürzte plötzlich in sich zusammen: Das Bundeskartellamt gab bekannt, dass gegen Ziegler und zwei weitere Konkurrenten ein Verfahren wegen unerlaubter Markt- und Preisabsprachen laufe. Schließlich wurde Ziegler das rekordverdächtige Bußgeld in Höhe von 8,5 Millionen Euro aufgebürdet.

Der Vorwurf: Beim Verkauf von genormten Löschfahrzeugen habe man sich mit der vermeintlichen Konkurrenz offensichtlich ganz gut unterhalten und sich lukrativ über regionale Marktaufteilungen verständigt.

Die Preiskalkulationen wurden laut Kartellamt so gestaltet, dass bei den jeweiligen kommunalen Ausschreibungen der andere dem Platzhirsch nicht ins Gehege kommt. Das System hat über Jahre offenbar recht gut funktioniert. Der Städtetag von Baden-Württemberg prüft derzeit die Möglichkeit von Schadensregulierungen.

Aufgrund des öffentlichen und juristischen Drucks begann bei den Unternehmen das große Stühlerücken. Bei Ziegler drohte ein Auftragseinbruch. Landrat Hermann Mader gründete einen Runden Tisch mit Vertretern von Kommunen und Feuerwehrverbänden, um den guten Ruf des Feuerwehrgeräteherstellers im Land zu retten.

Im Zusammenhang mit anstehenden Fahrzeugbestellungen wurden in Rathäusern sogar Ehrenerklärungen vorgelegt. Das zeigte Wirkung: „Die Auftragsbücher sind doch randvoll“, beschrieb am Dienstag der Betriebsratsvorsitzende. Dennoch schlug letzte Woche wie ein Blitz aus heiterem Himmel der Insolvenzantrag in Giengen ein. Und das von Ziegler abhängige Städtchen steht vor einer Fülle von Ängsten und Einzelchicksalen. Ein Donnerwetter bekamen bei der Kundgebung auch die örtlichen Banken ab, weil sie urplötzlich den 630 Mitarbeitern von Ziegler auch Kredite und Baudarlehen verweigern. „Schweinerei“ lautete noch der gnädigste Fluch, der bei der hitzigen Kundgebung zu hören war.

„Das ist die unnötigste Insolvenz, die ich je erlebt habe“

Andreas Strobel
IG Metall, Kreis Heidenheim

Andreas Strobel, Erster Bevollmächtigter der IG Metall im Kreis Heidenheim, schimpfte: „Das ist die unnötigste Insolvenz, die ich je erlebt habe.“ Ehrliche und gute Arbeit einer motivierten Belegschaft sei durch Managementfehler und durch kriminelle Machenschaften in Mitleidenschaft gezogen worden. Betriebsratsvorsitzender Hermann Ruf beschrieb eine schwindelerregende Berg-und-Tal-Fahrt, die durch das Geschäftsgebaren der Ziegler-Manager und das Kartell-Verfahren ausgelöst worden sei und unter die nun die redliche Arbeit von 630 Menschen vor Ort und 1000 weltweit zu leiden habe. Eine Woche nach dem Insolvenzantrag gibt es 25 potenzielle Investoren für den Löschfahrzeugehersteller. Wie der vorläufige Insolvenzverwalter Bruno Kübler gestern mitteilte, ist mit Albert Jugel ein neuer Geschäftsführer verpflichtet worden. Er hatte zuletzt für Dräger Safety gearbeitet. Hauptgesellschafter Achim Ziegler habe sich ebenso aus der Unternehmensspitze zurückgezogen wie Co-Geschäftsführer Marc René Faerber. Der Geschäftsbetrieb „stabilisiert“ worden.